

«Es war eine Dummheit»

Das Obergericht verurteilt einen Mann wegen Amtsanmassung und Nötigung – er hatte in Laufenburg ein Blaulicht auf sein Autodach gesetzt und eine Frau rausgewinkt.

Hans Christof Wagner

Sie war in den 1970er-Jahren populär, die US-Polizeiserie «Einsatz in Manhattan». Legendar war darin, wie Lieutenant Kojak alias Telly Savalas, wenn der Einsatz begann, das Blaulicht hervorkramte und es zum offenen Fenster heraus aufs Autodach setzte.

Sie glaubte, er sei ein Polizist

«Kojak» gespielt hat auch ein Mann in Laufenburg, wenn er auch nicht offiziell im Einsatz war. Der als Bevölkerungsschützer tätige Mann war im September 2021 mit einem Dienstfahrzeug unterwegs, als er an der Bahnschranke warten musste. Hinter ihm wartete eine Frau in ihrem Auto. Laut Strafbefehl soll diese gehupt haben. Der Staatsanwaltschaft Rheinfelden-Laufenburg zufolge wegen einer zuvor von dem Mann begangenen Vortrittsverletzung.

Daraufhin, also noch auf der Strasse, soll der Mann laut Staatsanwaltschaft das in sei-

nem Wagen befindliche Aufsteckblaulicht aufs Dach gesetzt und die Frau per Handzeichen herausgewinkt haben. Diese, im Glauben daran, einen Zivil-Polizisten vor sich zu haben, folgte dem.

«Dabei war ihm bewusst, dass er durch den Einsatz des Blaulichts wahrheitswidrig als Beamter wahrgenommen wird, was er auch bezweckte», heisst es im Strafbefehl. Die Folge: Das Bezirksgericht Laufenburg verurteilte ihn im Juni 2022 wegen Amtsanmassung, Nötigung und Nachahmung von polizeilichen Kennzeichen.

Dagegen ging der Mann allerdings am Aargauer Obergericht in Berufung. Er räumte ein, das Blaulicht benutzt zu haben, aber nicht schon auf der Strasse, sondern erst auf einem nahen Parkplatz, wo er mit der Frau zusammentraf. Er sagte: «Ich habe nicht darüber nachgedacht, es war eine Dummheit.»

Er habe das Hupen der Frau als Aggression ihm gegenüber gedeutet und sei darüber «hässig geworden», erklärte er

gegenüber Oberrichter Viktor Egloff. «Ich wollte sie zur Rede stellen.»

Von einer «unbedachten Kurzschlussbehandlung» sprach sein Verteidiger. Sein Mandant habe sich aber nie als Polizist ausgegeben. Daher sei er vom Vorwurf der Amtsanmassung freizusprechen. Auch eine Nötigung liege nicht vor. Er habe weder Gewalt angewendet noch der Frau gedroht. Auch Handzeichen ihr gegenüber habe er keine gemacht. Zudem sei das Blaulicht ausgeschaltet gewesen.

Seit 2022 fühle er sich wie in einem falschen Film»

«Es ist nicht ersichtlich, warum die Aussagen der Frau glaubhafter sein sollten als die des Beschuldigten», führte der Anwalt weiter aus. Und wenn die Lage ungewiss sei, solle nach dem Grundsatz «Im Zweifel für den Angeklagten» entschieden werden. So müsse der Mann vollumfänglich freigesprochen werden. Sein Mandat fühle sich seit dem Urteil 2022 «wie in einem

falschen Film», so der Verteidiger. Es sei «frustrierend wie schockierend» für ihn, dass ihm niemand Glauben schenke. Heute sei er hier und wolle seine Sicht der Dinge darlegen, führte der Anwalt aus.

Das tat er. Aber auch das Obergericht wollte ihm und seinen Aussagen keinen Glauben schenken. Auch die Berufungsinstanz sah in seinem Verhalten Amtsanmassung. In der Kombination aus Blaulicht-Einsatz und Handzeichen sah das Obergericht auch die Nötigung gegenüber der Frau als gegeben an.

Bei der Befragung des Mannes zu dessen Person war klar geworden, dass er demnächst arbeitslos werde. So kam ihm das Obergericht zumindest beim Strafmass entgegen und reduzierte die Höhe von Geldstrafe und Busse. Aber die Verfahrenskosten für die erste wie die zweite Instanz wurden dem Mann auferlegt. Mit den Kosten für den eigenen Anwalt ging für ihn die Berufung also auch finanziell nach hinten los.

Sisslerfeld: Mitwirkung zur «Südspange» startet

Im Gebiet soll für fast 26 Millionen Franken eine neue Verbindungsstrasse entstehen – jetzt liegen die Pläne auf.

Auf dem Sisslerfeld in Eiken entsteht bald der dritte Schweizer Standort des Baselbieter Biochemie-Konzerns Bachem. Erschlossen werden soll dieser über die sogenannte «Südspange»: Die Verbindungsstrasse dockt im Osten mit einem Verkehrskreisel an die Kantonsstrasse 295 an, führt südlich an den bestehenden Industriebauten vorbei und erreicht den künftigen Firmenstandort.

25,8 Millionen Franken wird das Projekt kosten, das der Kanton im Herbst erstmals der Öffentlichkeit präsentierte. Die Kosten werden zwischen Gemeinde, Kanton und Grundeigentümern aufgeteilt.

Nutzungsplan schafft planerische Grundlagen

Nun startet eine Mitwirkung und öffentliche Auflage zum Projekt. Das geht aus einer Mitteilung des Kantons hervor. Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt hat demnach in Abstimmung mit den Gemeinden Eiken und Münchwilen den kantonalen Nutzungsplan (kNP) «Südspange Entwick-

lungsschwerpunkt Sisslerfeld» erarbeitet.

Dieser «gewährleistet die nötige Raumsicherung und bildet die planungsrechtliche Grundlage für das kommunale Strassenprojekt», heisst es in der Mitteilung weiter. Die Pläne können nun vom 1. bis 30. Juni bei der kantonalen Abteilung Verkehr oder bei den Gemeindeverwaltungen Eiken und Münchwilen eingesehen werden. Ausserdem sind sämtliche Unterlagen auch online verfügbar.

«Die «Südspange» soll zukünftig auch attraktive Verbindungen für den öffentlichen Verkehr und den Veloverkehr durch das Sisslerfeld ermöglichen», schreibt der Kanton weiter. Davon profitieren neben der Bevölkerung und den Firmen auch die neue Mittelschule in Stein. Südlich der geplanten «Südspange» und des neuen Standorts der Firma Bachem ist zudem die Verlegung des Freiverlads der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) von der Gemeinde Frick ins Sisslerfeld geplant. Auch dieser soll über die «Südspange» erschlossen werden. (az)

Neuer Glanz für geschichtsträchtiges Gebäude

Der Rheinfelder «Schützen» feiert nach vier Jahren seine Wiedereröffnung – das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Dennis Kalt

Er ist ein Wahrzeichen der Stadt und mit seinem «Klinik-im-Hotel»-Konzept ein Unikat: Die Rede ist vom Rheinfelder «Schützen», der seit den 1980er-Jahren Hotelgäste sowie Patientinnen und Patienten unter einem Dach beherbergt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Liegenschaft vom Wirtshaus zum Solbad und Gasthaus um-, aus- und weitergebaut. Doch seit rund 100 Jahren wurde keine ganzheitliche Renovation des kompletten Gebäudekomplexes mehr vorgenommen.

Bis heute. Denn nach vier Jahren, in denen renoviert, modernisiert und erweitert wurde, feiert der «Schützen» per 1. Juni seine Wiedereröffnung – allerdings gut zwei Jahre später als geplant. Grund war die Kündigung des Generalunternehmervertrags durch die Bauherrschaft aufgrund von Baumängeln und Verzögerungen im Bauablauf. Ohne die dadurch verursachten Mehrkosten in Millionenhöhe beliefen sich die Baukosten auf rund 18 Millionen Franken. Nochmals vier Millionen Franken investierte die Bauherrschaft in die Erneuerung des Interieurs.

Ambiente lässt Grund für Aufenthalt vergessen

Anlässlich der Eröffnungsfeier freute sich Stadtammann Franco Mazzi darüber, dass durch die Wiedereröffnung nun «eine bedeutende Institution im bedeutenden Gesundheitswesen von Rheinfelden» ihre Arbeit wieder aufnehmen kann. «Ebenso er-



Die Feier zur Wiedereröffnung des Hotels Schützen in Rheinfelden war gut besucht.

Bild: Markus Raub



Das Hotel Schützen wurde ganzheitlich renoviert und erhielt unter anderem eine neue Lobby beim Eingangsbereich. Bild: Markus Raub

freulich ist die Wiedereröffnung als wichtiger Hotelbetrieb des Tourismusstandortes Rheinfelden, der mit neu eingerichteten 26 Zimmern mit insgesamt 39 Betten eine wichtige Lücke im Angebot für Geschäftsreisende und Feriengäste schliesst», so Mazzi in seiner Ansprache.

Landammann Jean-Pierre Gallati, Vorsteher des Departements für Gesundheit und Soziales, hob die Bedeutung der Klinik Schützen als Dienstleister im Bereich der stationären psychischen Grundversorgung hervor. Menschen mit Depres-

sionen, Ängsten, Zwangs-, Persönlichkeits- und Essstörungen, Menschen mit Schmerzkrankungen und psychischen Erkrankungen bei Krebserkrankungen – für sie alle sei eine schöne Umgebung, wie man sie hier im «Schützen» finde, wichtig. Er sagte: «Das Angebot und das Ambiente des «Schützen» lassen Patientinnen und Patienten häufig den Grund für ihren Aufenthalt vergessen.»

Bei einem Rundgang durch das Gebäude wurde schnell klar, dass das Hotel nicht nur

von aussen im neuen Glanz strahlt. Dies zeigte sich bereits beim Check-in durch die neue, offene Lobby mit Bibliothek im Eingangsbereich. Die alten Parkettböden wurden, wenn es nicht unumgänglich war, erhalten oder ergänzt. «Zudem wurden die Böden entknarrt», so Conrad Jauslin, Verwaltungsratspräsident der Schützen Rheinfelden Immobilien AG. So ist nun jedes Zimmer akustisch abgeriegelt.

Ein Oldtimer mit der neusten Technologie

Weiter wurden etwa der Garten durch klar erkennbare Zugänge neu gestaltet, die Personenzugänge und die Warenanlieferung voneinander entflechtet, Zimmer mit einer Grösse von unter 16 Quadratmetern durch das Entfernen einzelner Zwischenwände vergrössert, die Nasszellen in allen Zimmern erneuert sowie Brandschutzertüchtigungen nach den neuesten Vorschriften vorgenommen. Jauslin sagte: «Wir haben alles neu verkabelt, Leitungen neu verlegt – in der Decke und in den Wänden verlaufen zig Kilometer an Kabeln.»

Alles sei nun auf den modernsten Stand der Technik. Zudem wurde die Wärmeversorgung auf erneuerbare Energie umgestellt. Neue Fenster und die Isolation der Kellerdecken steigern die Energieeffizienz. Jauslin sprach über den Status quo des «Schützen» bildhaft von einem «sorgfältig gepflegten Oldtimer mit der neusten Technologie und der Nutzerfreundlichkeit eines Elektrofahrzeugs».